

Emotion

Physiologische Komponente

Vegetative Reaktionen
(z.B. EDA; Puls)

Zentral-nervöse Prozesse
(z.B. Aktivierung d. Amygdala)

Kognitive Komponente

Bewertung der Situation
(z.B. gut vs. schlecht
Bedrohlich vs. harmlos)

Konative Komponente

Expressives Verhalten
(Mimik, Gestik,
Körperhaltung,
Sprachmelodie)

Instrumentelles Verhalten
(Kampf, Flucht, etc.)

Erlebenskomponente

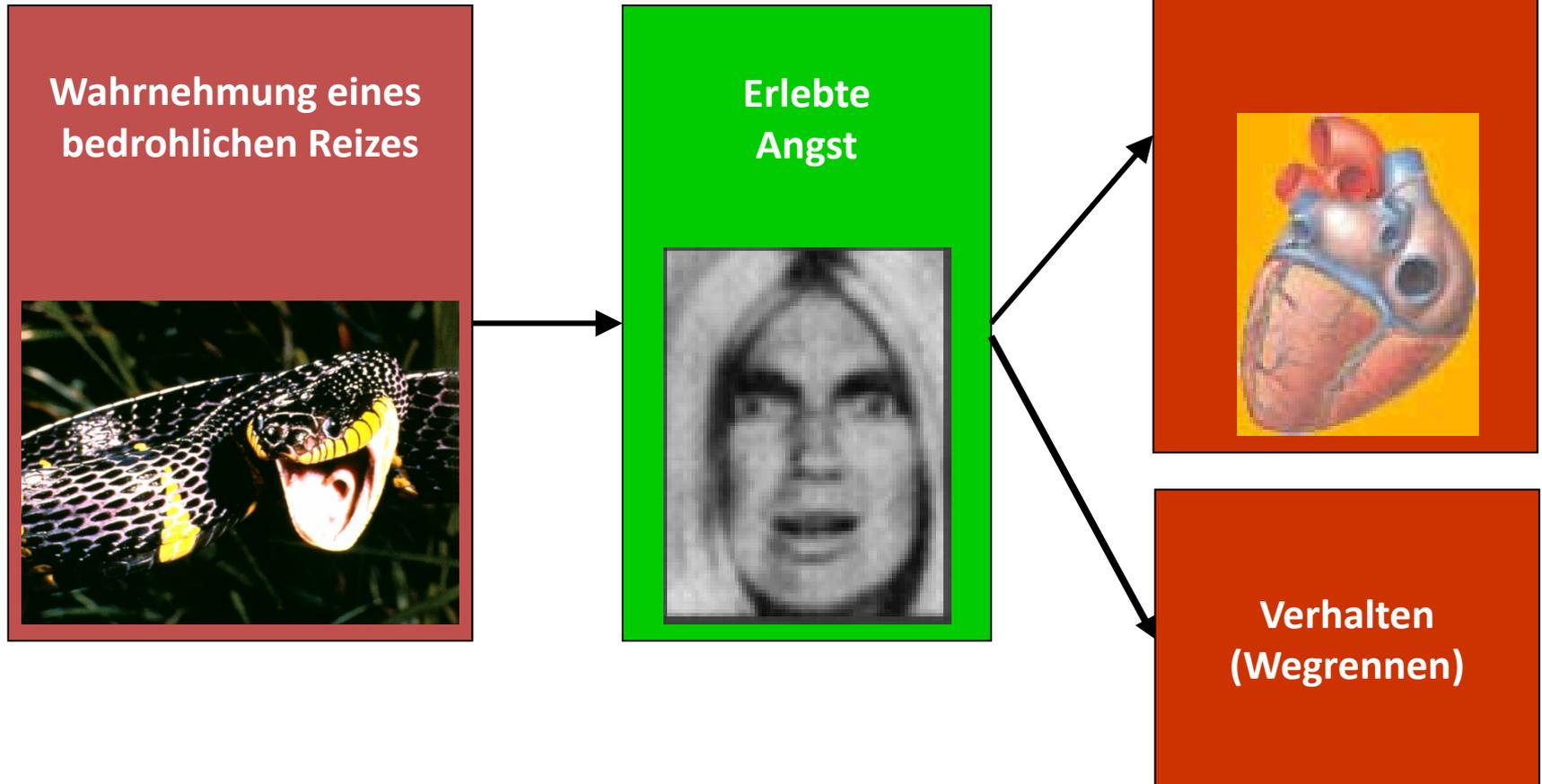
Subjektives Gefühl
(Verbalreport;
Ratings; Adjektivchecklisten)

Emotionen vs. Stimmungen

	Emotion	Stimmung
Beschreibung	Zentralnervös ausgelöstes psychophysisches Reaktionsmuster	Milde „Tönung“ / Hintergrund des Erlebens
Dauer	Sekunden bis Minuten	Stunden bis Tage
Effekte	Handlungsbereitschaft	Kognitive Verarbeitung
Auslöser	Spezifisches Ereignis (z.B. Ärger oder Freude über etwas; Angst vor etwas; Stolz auf etwas)	Unspezifisch; oft keine eindeutige Ursache
Intensität	Stark	Schwach
Autonome Erregung	Akut, evtl. spezifisch	Variabel, diffus
Neuronales Substrat	Subkortikale Hirnregionen (?) Phasische neurochemische Veränderungen	Kortikale Prozesse (?) Tonische neurochemische Veränderungen

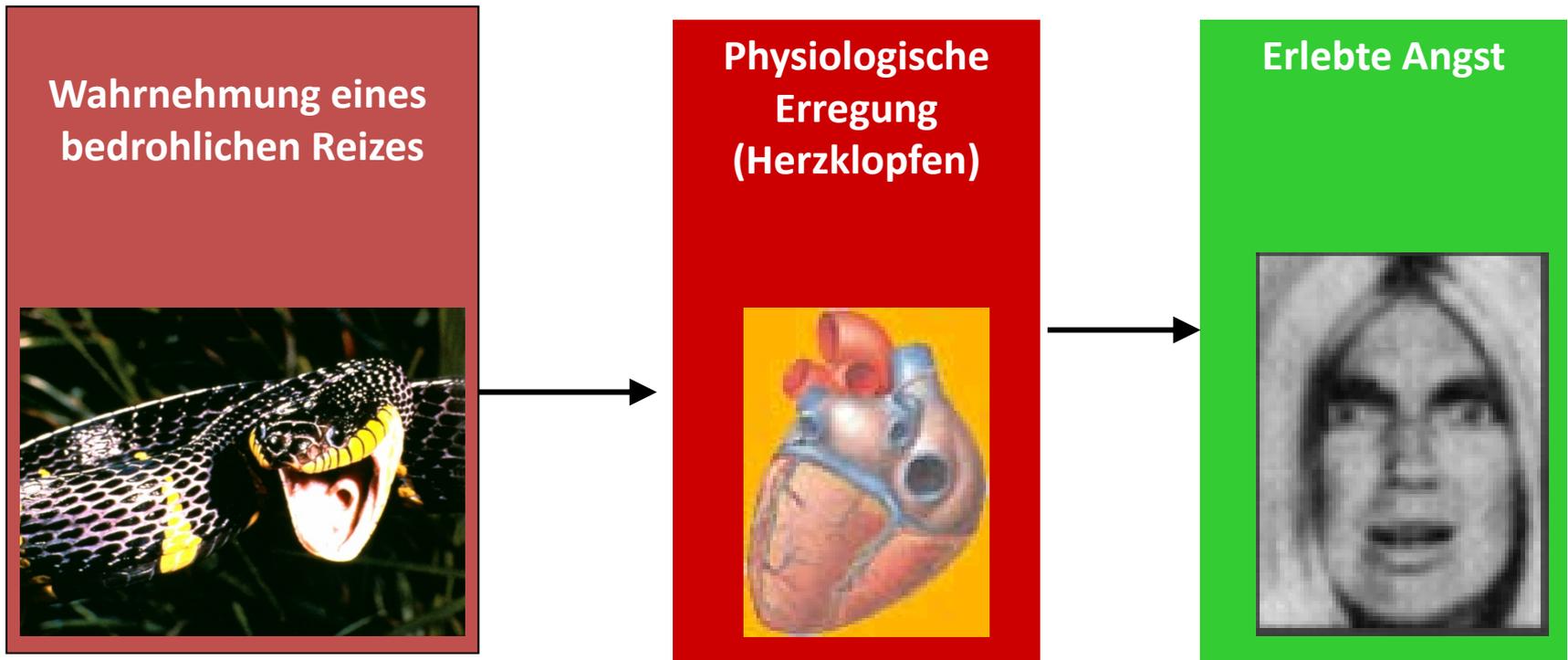
Alltagspsychologische Theorie der Emotionsgenese

Reiz → Gefühl → Reaktion



James-Lange Theorie der Emotionsgenese

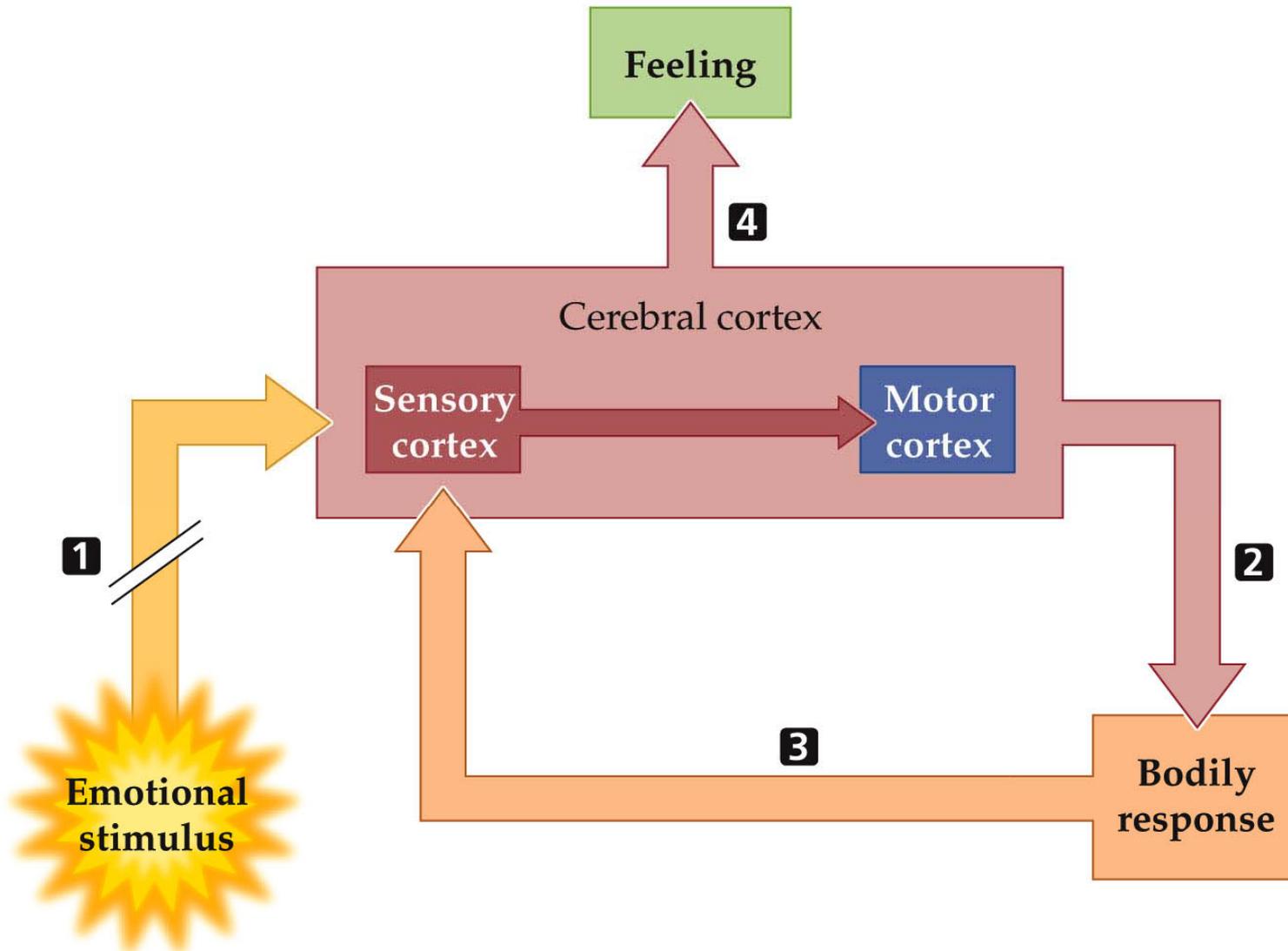
Reiz → Reaktion → Gefühl



Das Erleben einer Emotion beruht auf der **Wahrnehmung der physiologischen Reaktionen** auf einen emotionsauslösenden Reiz

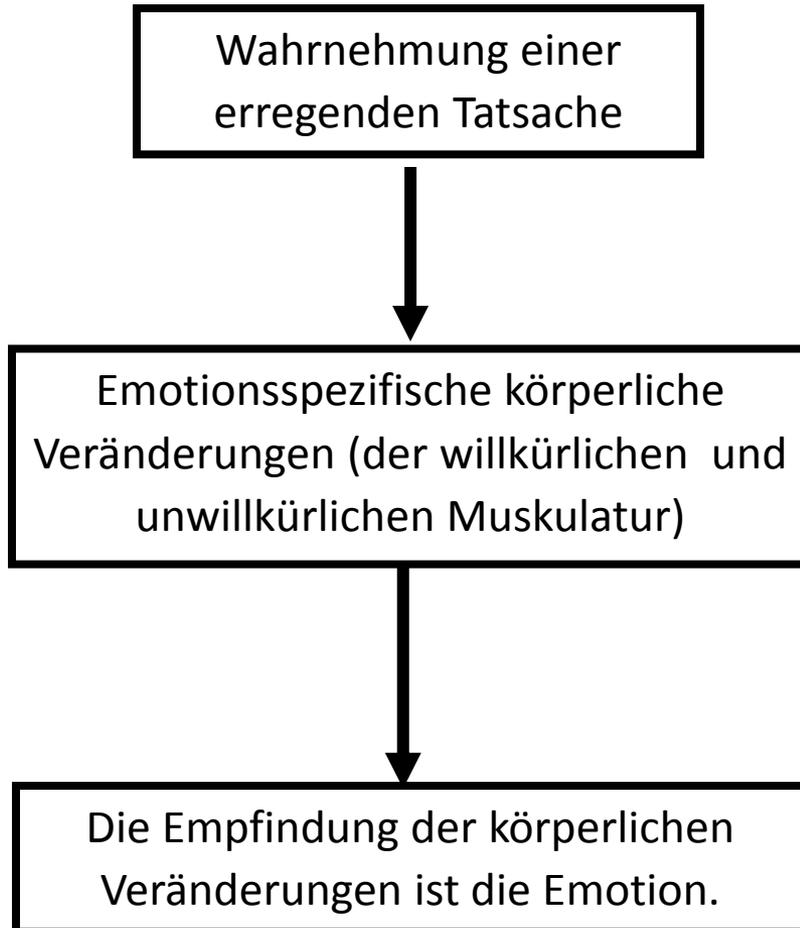
„Wir zittern nicht, weil wir Angst erleben, sondern wir erleben Angst, weil wir zittern“

James-Lange Theorie der Emotionsgenese

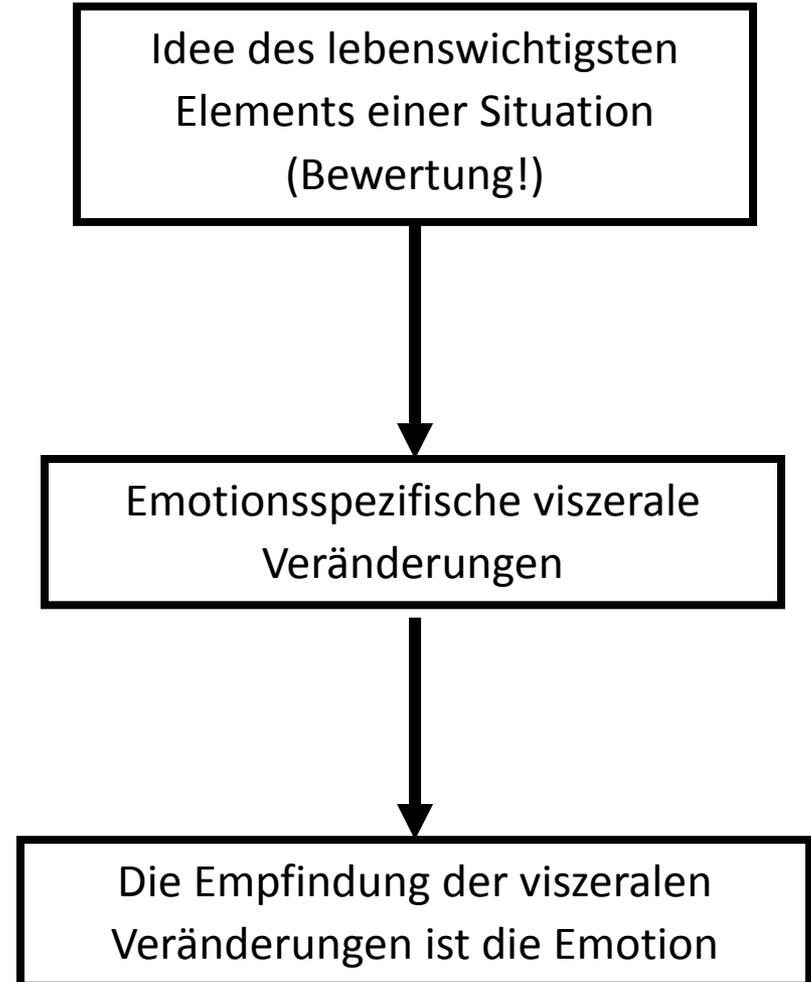


Die Emotionstheorie von James

Ursprüngliche Version



Revidierte Version

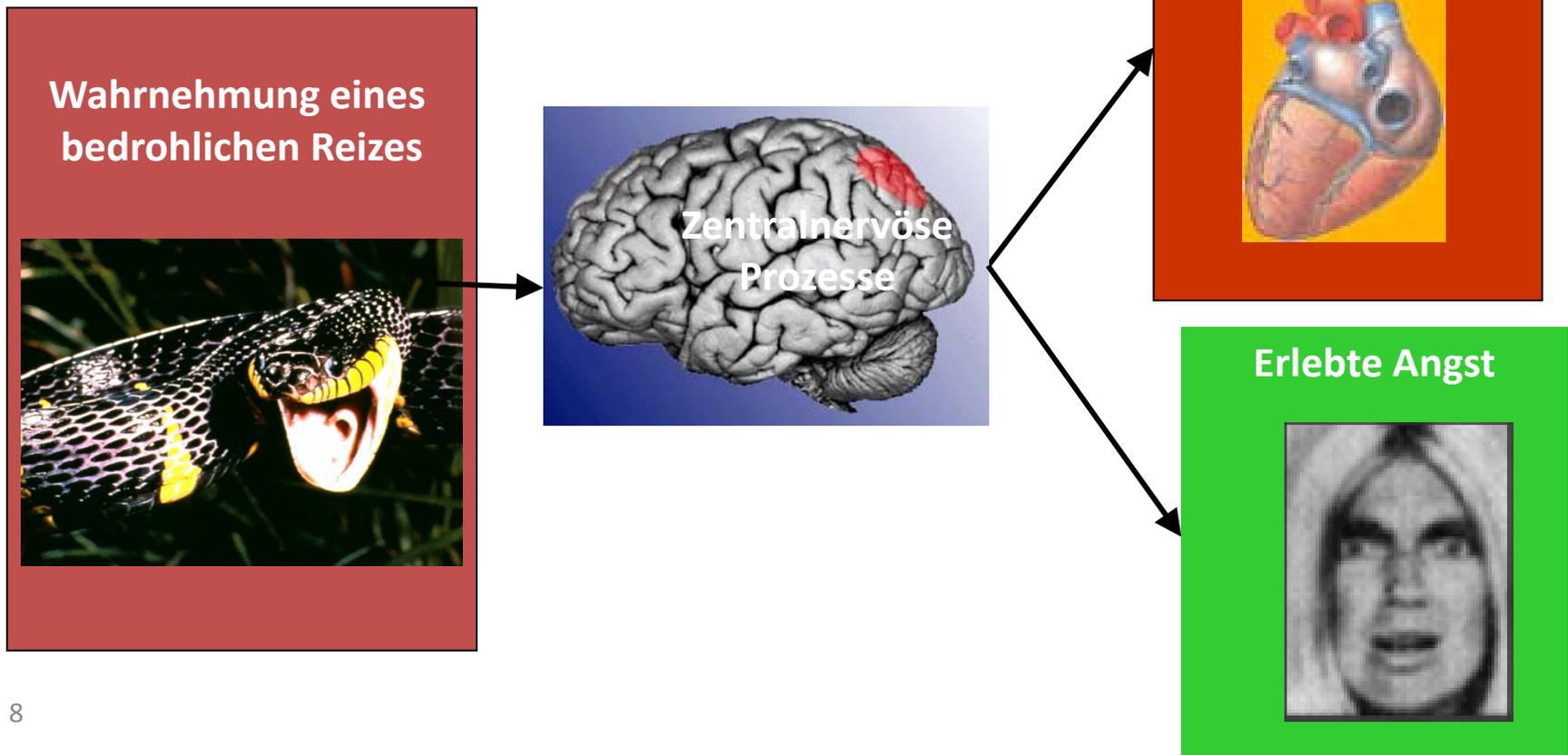


Cannons Kritik

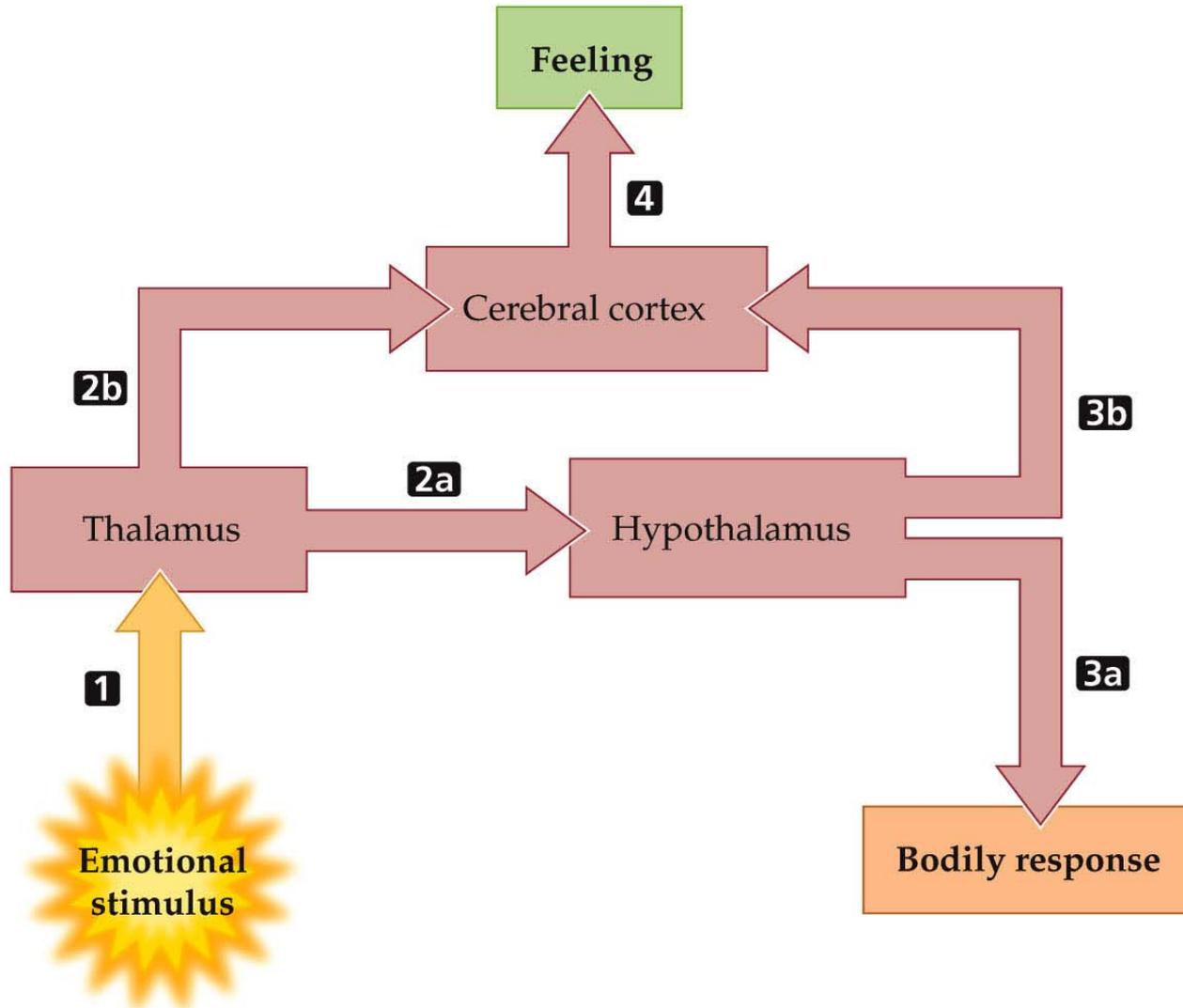
- (1) Durchtrennung der Nervenbahnen von viszeralen (Eingeweide-) Organen zum ZNS führt nicht zu einem totalen Verlust von Emotionen
- (2) Viszerale Vorgänge sind zu unspezifisch (ähnliche viszerale Veränderungen bei unterschiedlichen Emotionen und bei nicht-emotionalen Zuständen)
- (3) Wahrnehmung viszeraler Vorgänge ist zu diffus, um Unterschiede zwischen spezifischen Gefühle zu erklären (Eingeweide verfügen nur über relativ wenige Rezeptoren und Nervenfasern)
- (4) Viszerale Reaktionen des autonomen Nervensystems sind zu langsam, um Ursache für das Emotionserleben zu sein
- (5) Künstlich erzeugte viszerale Veränderungen (z.B. erhöhte Erregung durch Adrenalininjektion) erzeugen keine „echten“ Gefühle

Alternative Theorie von Cannon und Bard

- Die Auslösung emotionaler Reaktionen beruht auf zentralnervösen Prozessen in emotionspezifischen Hirnregionen
- Emotionale Reize lösen gleichzeitig physiologische Reaktionen und subjektives Gefühlserleben aus



Alternative Theorie von Cannon und Bard



Kern der Kontroverse zwischen James und Cannon

- Beide nehmen an, dass körperliche Reaktionen der Grund dafür sind, dass Emotionen anders empfunden werden als nicht-emotionale Zustände
- Beide haben unterschiedliche Auffassungen darüber, ob die Wahrnehmung körperlicher Veränderungen die qualitativen Unterschiede zwischen verschiedenen Emotionen erklären kann

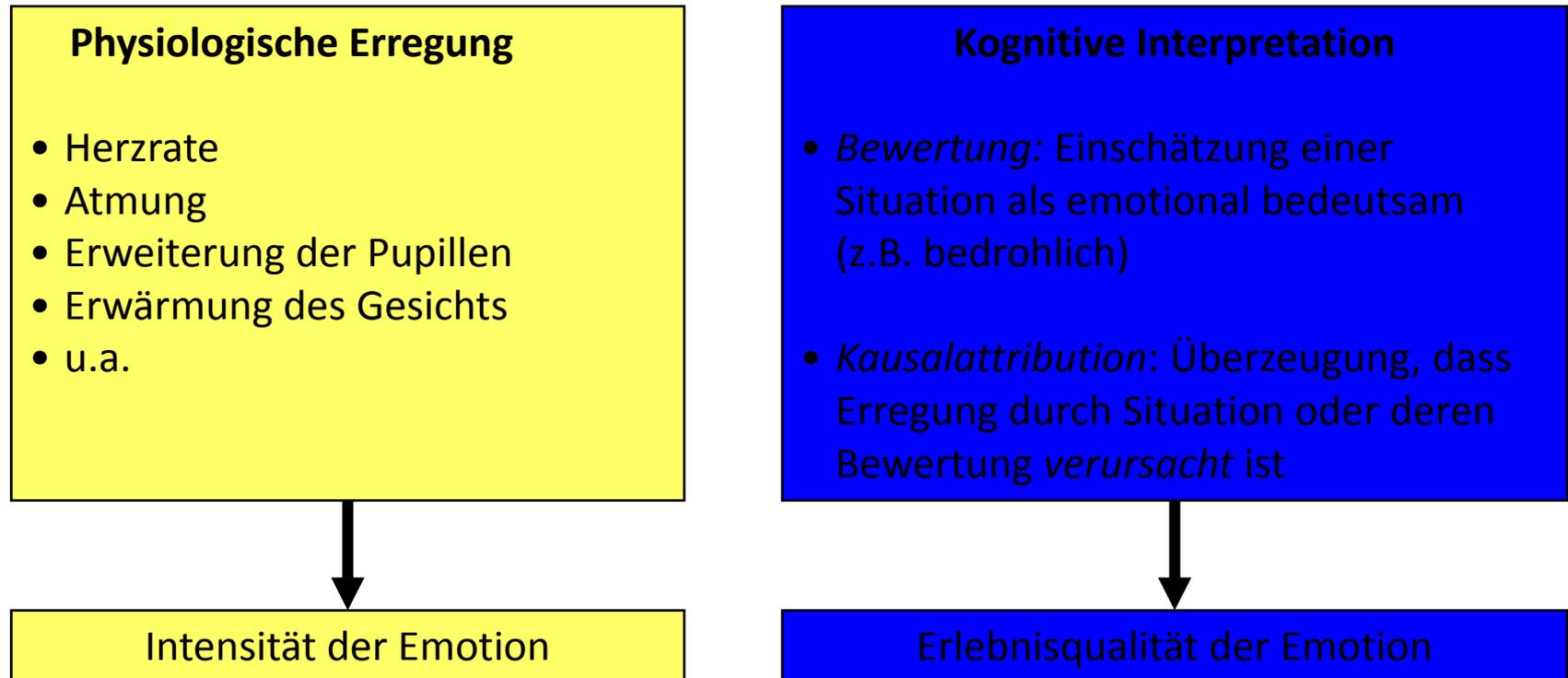
Zwei-Faktoren-Theorie von Schachter & Singer (1962)



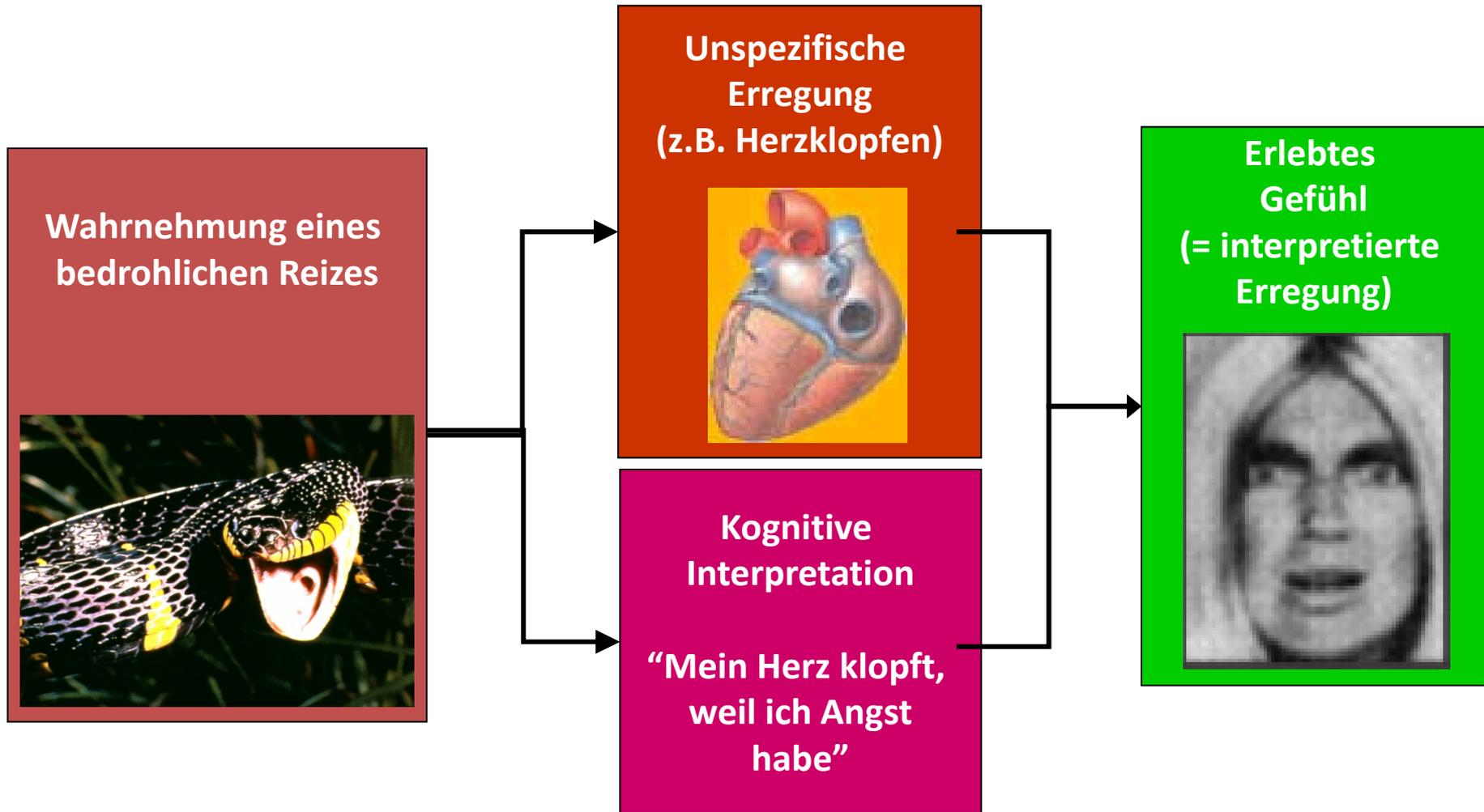
- Stanley Schachter (1922-1997): Schüler von Festinger; später Professor an der Columbia University (wichtige Beiträge zu Sozialpsychologie)
- Viel zitierte Emotionstheorie und klassisches Experiment mit Jerome Singer (1962):
 - Wie bei Cannon Annahme, dass viszerale Reaktionsmuster unspezifisch sind und nicht hinreichend differenziert werden können, um die Qualität erlebter Emotionen zu erklären
 - viszerale Reaktionsmuster seien daher nicht *hinreichend* für das Emotionserleben
 - Allerdings sei erlebte körperliche Erregung *notwendig* für Gefühle
- Zentrale These:
 - Emotionales Erleben = Ergebnis der *kognitiven Bewertung* eines physiologischen Erregungszustands

Zwei-Faktoren-Theorie von Schachter & Singer (1962)

„Ein emotionaler Zustand kann als Funktion eines physiologischen Erregungszustands und einer für diesen Erregungszustand ‚passenden‘ Kognition angesehen werden“ (Schachter, 1964, S.50-51)



Zwei-Faktoren-Theorie von Schachter und Singer



Um eine Emotion zu erleben, muss sowohl (unspezifische) physiologische Erregung als auch eine emotionsrelevante kognitive Interpretation dieses Zustands vorliegen